

Kämme.

Der Kamm ist eine außerordentliche häufige Grabbeigabe, die allerdings wegen ihres vergänglichen Materials in den allermeisten Fällen in den Brandgräbern bis auf geringe Reste zerstört ist. In frühromischer Zeit bürgert sich die Sitte der Kammbeigabe ein; die ältesten Kämme sind durchbrochen gearbeitet und schließen sich in ihrer Form offenbar an römische eingeführte br. Kämme an¹⁾. Die älteren Formen lassen sich in Fohrde gut beobachten²⁾. Durchbrochen aus einem Stück gearbeitet, sind ein schöner Kamm von Rebenstorf und ein Bruchstück von Zethlingen; noch aus einer Platte sind Stücke von Püggen und Güssfeld, Tafel XXXIII, 12. Dieser letztere hat eine unbearbeitete Unterseite; es ist daher möglich, daß dort noch eine zweite Deckplatte befestigt war³⁾. Im 3. Jahrhundert bürgern sich die Kämme aus drei Lagen ein, die in der mannigfachsten Weise verziert sind³⁾ mit Punkt- und Stichreihen, vor allem mit konzentrischen Kreisbohrungen aller Art, Tafel XXXIII, 8—12. Hergestellt wurden die Kämme nicht aus Knochen, wie meist angenommen wird, sondern aus Hirschgeweih⁴⁾.

Waffen.

Wie oben ausgeführt wurde, sind auf einigen Urnenfeldern Waffen gefunden worden. Damit wird der in diesem Gebiet im 1. und 2. Jahrhundert herrschende Brauch weitergeführt in das 3. Jahrhundert hinein. Später hört die Waffenbeigabe meist auf; sie lässt sich also fast nur auf den Friedhöfen des älteren Abschnittes der Spätkaiserzeit feststellen, vor allem in Boltersen und Schäpzig, ferner in Cheine, Mechau, Rockenthin und Stendal.

Lanze und Pfeil.

Lanzen spitzen sind die häufigsten Waffen, auch in unserem Fundstoff. So finden sich schon bei Jahn⁵⁾ zahlreiche Hinweise auf die Waffenfriedhöfe des 2. und frühen 3. Jahrhunderts in Osthannover. Unter den breitblattigen Lanzen kommen einige mit geschlitzter Tülle vor (Tafel XXXV, 3). Auch die Wurfspeerspitze mit langer Tülle und Widerhaken

¹⁾ Vgl. Schwantes, Mäanderurnen, p. 3. VII, S. 45, Abb. I.

²⁾ Voß-Stimming, Fohrde, Grab 22.

³⁾ Engelhardt, Vimose fdt. Tafel 2.

⁴⁾ Vgl. Bicker, VI. D. V. 1936, S. 294, Tafel 63—64.

⁵⁾ Jahn, Die Bewaffnung der Germanen, S. 78 ff.

ist aus Boltersen und Schäplitz mehrmals belegt (Tafel XXXV, 4—6). Eine Seltenheit im westgermanischen Gebiet stellt die silberbeschichtete Lanze von Schäplitz dar (Tafel XXXIV, 1), die offenbar einen ostgermanischen Einfluß verkörpert; denn die Tauschierung ist ein ostgermanisches Kennzeichen¹⁾ und besonders auch von den Runenlanzen von Müncheberg und Suszyczno bekannt²⁾. Für das Schäplitzer Muster finden sich auf diesen beiden gerade passende Gegenstücke. Pfeilspitzen sind seltener, ein unverziertes Stück lag in dem späten Grabfund von Stendal (Tafel VIII, 1—7); aus dem gleichen Urnenfeld stammt auch die mit Punzeneinschlägen verzierte br. Pfeilspitze Tafel XXXV, 8, die wie die vorige eine Schlitztülle besitzt.

Schwert.

Aus spätromischer Zeit gibt es bisher nur ein einziges Schwert — aus Stendal (A. M. St.) das etwa 80 cm lang, aber durch Rost fast gänzlich zerstört ist. Die Schwerter müssen aber häufiger gewesen sein; darauf lassen die vier weit übereinstimmenden Ortänder von Mechau, Boltersen, Berkau³⁾ und Borstel (Tafel XXXV, 9) schließen, ebenso die beiden Scheidenschlaufen aus Mechau (Tafel XXXV, 14), Formen wie Vimoor, Tafel 6, 10 und 7,30. Einschneidige Siebschwerter fehlen.

Schild.

An Schildresten konnten einige Randbeschläge, mehrere Schildfesseln und Schildbuckel festgestellt werden. Randbeschläge stammen aus Cheine und Berkau. Die noch frührömische Schildfessel von Cheine ist schon lange bekannt⁴⁾. Hier sei dazu noch ein Fesselbruchstück von Güssfeld wiedergegeben (Tafel XXXV, 7), das nach Jahn bestimmt in das 3. Jahrhundert gehört. Die Schildbuckel gehören meist der Stangenbuckelform an; sie fanden sich in Boltersen, Bahrendorf, Rockenthin (hier noch mit fingerhutförmigen Tägeln), Berkau⁵⁾, Schäplitz und Stendal (Tafel XXXV, 11—13). Die Formen sind in Boltersen wie in Schäplitz genau die gleichen und dürften sämtlich in das 3. Jahrhundert zu stellen sein.

Dazu treten noch zwei stark zerstörte flache Buckel aus br. Blech (Gr. Möhringen und Stendal) die aus zwei Teilen zusammengelötet sind.

¹⁾ Jahn, a. a. O., S. 93—95.

²⁾ Rossinna, I. Jhd., Abb. 44—45.

³⁾ Lies, a. a. O., Tafel 43, 12.

⁴⁾ Lies, a. a. O., Tafel 43, 15.

⁵⁾ Jahn, Waffen, Abb. 213.

⁶⁾ Lies, a. a. O., Tafel 43, 1.

Panzer.

Überreste von Panzern, gibt es zweimal, aus Cheine (Tafel XXXV, 10) und Wollenrade. In beiden Fällen handelt es sich um kleine Reste von Ringbrünnen.

Axt.

Von mehreren Orten: Boltersen, Mechau, Berkau und Borstel sind Äxte bekannt geworden, die zweifellos auch zu den Waffen zählen. Tafel XXXIV, 2 zeigt ein typisches Stück von Mechau, das unterhalb des Schaftloches leicht lappig verbreitert ist und eine gebogene, heruntergezogene Schneide besitzt.

Sporn.

Den Waffen kann als Ausrüstungsstück des Reiters der Sporn angeschlossen werden. Er fand sich in Mechau und Berkau¹⁾ als Stuhlsporn, wie Tafel XXXIV, 3, in Kahrstedt als Haken-²⁾ und in Boltersen als Knopfsporn. Alle drei Formen sind nach Jahn³⁾ ins 3. Jahrhundert zu setzen. Ein kleiner si. Miniaturhakensporn (im A. M. St.) ist in seinen Fundumständen so unsicher, daß er hier nicht mehr behandelt zu werden braucht.

Beigaben verschiedener Art.

Gegenstände des täglichen Bedarfs sind unter den Beigaben der Gräber nicht selten zu finden.

Messer kommen in verschiedenen Formen vor. Während die aus Gräbern der Übergangszeit stammenden öfter noch eine geschwungene Klinge und einen geschwungenen geknickten Griffdorn haben (Tafel III, 5; Tafel IV, 21) scheint den jüngeren Formen eine gestreckte Klinge geeignet zu haben (Tafel XXXVI, 2). Von Cheine gibt es ein eigenartiges Stück (Tafel XXX, 1) dessen Zeitstellung sich schwer erschließen läßt.

Scheren sind selten, sie haben die gewöhnliche einfache Form der „Schaffschere“⁴⁾. (Lies a. a. O., Tafel 43, 5.) Etwas abweichend ist die kleine Schere Tafel XXXVI, 3 aus Rockenthin, die zu klein ist für eine Schere der üblichen Form, aber auch viel zu groß für ein Miniaturstück, das als Anhänger gedient haben könnte. Vielleicht wurde sie für einen Sonderzweck verwandt (Stickschere?).

¹⁾ Lies, a. a. O., Tafel 43, 4.

²⁾ Lies, a. a. O., Tafel 46, 3.

³⁾ Jahn, Der Reitersporn, Tafel I.

⁴⁾ Wie Pič, Urnengräber Böhmens, Tafel XC, 2.